

Zeitschrift: Eclogae Geologicae Helvetiae
Band: 7 (1901-1903)
Heft: 2

Artikel: Die geologischen Umgebungen des Iseo-Sees in Oberitalien
Autor: Baltzer, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die geologischen Umgebungen des Iseo-Sees in Oberitalien.

VON A. BALTZER (Bern).

Nachdem ich früher über das typische interglaciale Profil von Pianico und den damals neuen Fundpunkt interglacialer Pflanzen von Sellere berichtete, habe ich den Iseosee in Oberitalien noch mehrfach besucht und meine Studien auf sämtliche Formationen ausgedehnt.

Ausser der relativen Vollständigkeit der Sedimentserie, die Vertreter fast aller Systeme aufweist, zog mich an die Tektonik einerseits und andererseits das Problem der Entstehung der oberitalienischen Seen.

Ich habe in der Gegend des Iseosees, 10 Km. weit, eine nach Süd übergelegte, randliche NW. SO. streichende Faltungszone verfolgt, die von den früheren Beobachtern, wie HAUER, BITTNER, nur unvollständig untersucht wurde und welche ein Äquivalent der Ueberschiebungszone zu sein scheint, die uns GÜMBEL, BENECKE, PHILIPPI, SCHMIDT und BECKER auf der Linie Alta Brianza, Grigna bis zum Resegone geschildert haben. Jene Falte habe ich in 1 : 25 000 kartiert. Neu ist, dass dieselbe an mehreren Stellen durch einen Schub in entgegengesetzter Richtung, der ein SW-NE. verlaufendes Faltensystem erzeugte, eingebogen ist.

Im weiteren kam ich schon vor Jahren einer grossartigen Ueberschiebung auf die Spur, die zwischen dem unteren Camonicathal und dem Idrosee Platz greift und thatsächlich einen Flächenraum von mindestens einer schweizerischen Quadratstunde einnimmt. Sericitische Gneisse, denen des Luganer Gebietes zum Verwechseln ähnlich, nebst Glimmerquarziten und Sericitschiefern sind über Rauhawacke, Servino und besonders Sandsteine der unteren Trias, Conglomerate und Sandsteine des Perm, derartig von Nord nach Süd hinüberschoben, dass bei einer Breite der Zone von 15 Kilometer die Ueberlagerung $\frac{1}{2}$ —5 Km. ausmacht.

In der mir zugänglichen Litteratur fand sich hierüber nirgends eine Beschreibung oder Erwähnung, wiewohl die Kar-

ten von CURIONI und TARAMELLI die Möglichkeit ihrer Existenz schon hervortreten lassen; es scheint, dass sie bisher nicht erkannt, jedenfalls nicht nachgewiesen und im einzelnen verfolgt wurde.

Ob Bruch- oder Faltenüberschiebung vorliegt, konnte ich noch nicht endgültig entscheiden, wahrscheinlicher ist mir das erstere.

Auf der Südseite der Alpen ist meines Wissens eine von Nord nach Süd gerichtete Ueberschiebung von solchem Betrag noch nicht bekannt geworden und scheint auch mit der Theorie vom einseitigen Schub weniger in Einklang zu stehen. Bei näherem Zusehen begreift man aber leicht, warum gerade hier eine solche Tektonik Platz greifen konnte.

Das Granitmassiv des Adamello mit seinem Vorposten Frerone liegt unmittelbar nördlich der Ueberschiebungsregion. Sie bildeten wohl das stauende Hindernis, welches bewirkte, dass auf schiefer Bruchebene die Gneiss-Sandstein-Schiefer-Scholle auf Perm und Trias hinaufgeschoben wurde.

In einer demnächst erscheinenden Arbeit mit Karte und Profilen werde ich die geologischen Verhältnisse des Iseoseegebietes eingehend behandeln.

Was die Bildung des Iseosees anbelangt, so handelt es sich hier um ein Felsbecken und keinen Moränenabdämmungssee. Auch ein Spaltensee liegt nicht vor; desgleichen ist Eiskolk als Hauptursache auszuschliessen.

Der See ist als altes, modifiziertes Flussthal anzusehen. Redner liefert den Nachweis, dass an den seitlichen Gehängen rückläufige Terrassen und Moränen existieren, deren Einbiegung regional dem tiefen Seetrog entspricht. Daraus resultiert, dass letzterer durch eine Senkung jungglacialen und postglacialen Alters entstanden ist, deren Anfang aber vielleicht schon in die ältere pleistocäne Zeit zurückreicht.

Die ausführliche Arbeit, mit einer geologischen Karte, fünf Tafeln und Textillustrationen, wird in den geologischen und paläontologischen Abhandlungen von E. KOKEN (Jena bei G. Fischer) erscheinen.
